

Blütenlese aus einem alten, handschriftlichen Arzneibuche

Autor(en): **Gfeller, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer lasst am andern nonas¹¹⁾ des Mayens, der stirbt oder wirt unsinig oder gewint den schwindlechten ettich.¹²⁾

Wer lasst am dritten idus¹³⁾ des Höwmonats, der wirt torecht.

Wer lasst am 3. nonas¹⁴⁾ des octobris, der stirbt oder wirt krempfig.

Wer lasst am dreizehenden calenders novembris,¹⁵⁾ der stirbt oder wirt tob- oder wüttend.

An disen tagen ist besonders guott lon:

Der erst am Sanct Blasiustag, der ander an Philip vnd Jacobstag, der dritt an S. Bartholomei, der 4. Martini; auch thuond etliche gelehrte hincuo Sanct Valentinus vnd S. Steffanus, also werend der lessinæ¹⁶⁾ 6 im jar. Ein jetlich mensch, das über 20 jar alt ist, sol lon an den tagen:

Den 7. tag Mertzen am rechten arm vm des gehörs willen; den 16. tag im Aprellen am linggen arm vm des gesichts willen; den 5. oder 6. tag im Mayen vff beden hennden vm des febers willen.

An dissen tagen solt gar nicht lohn weder mensch noch vieh:

Am 15. tag Mertzen, den erst tag Augst, den letsten tag des dritten herbstmonats.

Item alle aderen, die zum houpt gond, die mag man noch essens lon, vnd alle aderen der arm sol man nüchter lon.

Es sin 4 besonder tag, daran gutt lon ist: vff Marthini, blessi,¹⁷⁾ walpurgi vnd Bartholomey. Du solt nit lon an kainem glid, so der mon in dem zeichen ist, das des glids warnimpt.

St. Gallen.

G. Jenny.

Blütenlese aus einem alten, handschriftlichen Arzneibuche.¹⁾

Eine Blut-Stellung.

(Für jemand anders.)

Wenn einer im Ring sitzt, und über Wittwen und Waysen ein falsches Urteil spricht, so gewiss das Gott seiner Seele vergisst, so gewiss soll das Blut still stehen. Amen.

Im Namen der heil. Dreyeinigkeit: Amen.

Eine andere.

(Für seine eigene Person.)

Es wuchsen drei Blumen auf Jesu Grab: die eine heisst Sanftmuth, die andere Demuth, die dritte stellt mir das Blut. Amen.

Im Namen der Heil. Dreyeinigkeit: Amen.

Alles mit entblösstem Haupte.

¹¹⁾ der 6. Mai, d. h. nach der römischen Rechnung der den Nonæ (7. Mai) vorausgehende Tag. — ¹²⁾ Schwindsucht. — ¹³⁾ der 13. Juli. Die Iden fallen im Juli auf den 15. — ¹⁴⁾ 5. Oktober. — ¹⁵⁾ der 20. Oktober, d. h. der den Calendæ (1. Tag jeden Monats) vorausgehende 13. Tag. —

¹⁶⁾ Aderlass, s. SCHWEIZ. ID. III, 1414. — ¹⁷⁾ Sanct Blasius. —

¹⁾ Im Besitze des Verfassers.

Ein dick Fell in Augen in wenig Tagen zu vertreiben.

Nimb drey früsche Eyer, in einem Tag gelegt. Leg sie in scharffen Weinessig drey Tage lang, so verzehre[n] sich die Schalen. Darnach stich [mit] einer Nadel durch das Hütlein, so hat sich das Weiss im Ey verzehret in ein Wasser. Dieses Wasser nimb und ribs mit einem Finger in das Aug offtmahls. Dieses Experiment ist versucht worden an einem Schäfferyungen, welcher under einer Eichen, da zu gewöhnlicher Zeit die Zauberinnen zusammen kamen, eines mals stockblind worden, die Augen überzogen und in wenig Tagen die Felle gar hinweg kommen sind und sein Gesicht wiederbekommen hat.

Für den Wurm am Finger.

Bind lebendige Maureslein [Mauer-Assel] darüber, er stirbt.

Den Krebs in sechs Stunden zu tödten.

Nimm eine grosse Kröte und vier Loth Schwefel, thus alles zusammen in einen neuen Hafen, vermachs wohl mit einer Stürzen, seze es zu einem hehlen Kohlfeuer, lass zu Pulver werden, säe es darein, so tödtest du ihn.

Für die Fisteln.

Gamanderwasser aus den Blumen gebrandt, soll man nemen, und die Fistel damit waschen. Darnach soll man Pulver von einem Maulwu[r]fen gebrannt, darein säen, so vertreibet es die Fisteln.

Für alte, fliessende Schäden.

Nimb weissen Hundskoth, lass ihn dürr werden, mache ihn zu pulver. und säe desselben pulver in den Schaden, es thut gar recht.

Für die Warzen.

1. Behe die Warzen, wo du dieselben hast, wohl mit Wasser und schneide sie dann herab. Nimm darnach von des Weibes Menstruo oder Blumen, trücke ein kleines Schwämmlein darinn, legs darüber, wills das erste mahl nicht helfen, so thus zum andern mahl. Ist zwar ein Unlustig Remedium, soll aber gar recht thun.

2. Item, rothe Schnecken genommen, und darmit gewaschen und gerieben, es hilft.

3. Oder nimm gebrandtten Alaun, Spanngrün, Hönig und semen masculi, schneid den Leichdorn hinweg, lass aufsetzen. Dieses nimmt auch gewisslich die Franzosen.

Barth und Harr wachsen zu machen.

1. Eidexenöhl (sind der Welschen Eydexen) so viel [bis] gnug ist, schmiere damit die kahlen Ort Morgens und Abends, da du wilt Harr haben, so werden daselbst bald viel Harr wachsen und nicht bald ausfallen. Du sollt aber das Haupt zuvor mit sollicher Laugen waschen.

2. Nimb gedachter Eydexen oder Merr Frösche, schneide ihnen die Köpfe und Schwänze ab, dörre sie in einem Bachoffen, stosse sie zu Pulver, mische darunder Eyeröhl, schmier die kale stadt [Stelle] damit, so gewinnst du daselbst in kurzer Zeit Harr.

Ein Wasser zum Ausfallen der Haar.

Nim junge Schwalben, brenne sie zu Pulver, mische Bibergeyl darunter und einwenig Essig, und distillier es.

Haar aus den Augen zu ezen.

Nimm Bocks- oder Geissengall, (aber Bocksgall ist besser), schmier damit die Augenbrauen, so fällt es weg.

Ein gut Gedächtnuss zu machen.

Nimb ein Gall von einem Rephun, schmeire damit die Schläffe wohl, alle Monat ein mahl, so überkumpst du ein fast [sehr] gut Gedächtnuss.

Einen Melankolisch zu machen.

Wenn einer Bärenhirm einfrisst, so gereht [gerät] er darüber in solcher Phantasei und starke Imagination, dass er sich bedünken lässt, glich alls wäre er zum Bären worden.

Dess Nachts zu sehen wie am Tag.

Mann will sagen, wann [einer] die Augen mit dem Blut der Flädermauss bestreicht, so soll er so woll sähen als an dem Tag.

Wie man zu Nacht oni Licht schreiben oder andere Geschäft verrichten kann.

Nimb von den Käferlein, so bei der Nacht lüchten, allein das innige [dasjenige] so scheidt, stoss zu Bulver, tu es in ein Glas mit gleich so fill Quecksilber, leg es in Rossmist 15 Tage lang, distilliers, setz es an einen finstern Ort, so gibts ein solcher Schein von sich, das man alles darbey verrichten kann one Licht.

Das einem wunderbarliche Ding im Traum erscheinen.

Nimm Wiedhopfenblut, schmiere damit die Pulsader, die Schläfe und Stirn, und lege dich schlafen, so wirst du im Schlaf wunderliche Ding sehen. Desgleichen thut auch Nachtschatten oder Alraunkraut zu Nacht essen, oder das Kraut herba Apollinaris, macht fast liebliche und schöne Dinge zu Nacht im Schlaf sehen.

Allerlei wilde Thier im Schlaf zu sehen.

Leg ein Affenherz unter das Haupt, dass es dasselbige berühre, so wirst du Wunderbare, als Löwen, Wölfe, Bären, Affen und dergleichen sehen.

Das einem des Nachts träume, was ihm begegnen soll.

Das Edelgestein Onikel [Ónyx] an der Hand getragen, so wirds geschehen.

Dass einer nicht trunken werde.

1. Kein grosser Trinker mag trunken werden, der vom Epheu, oder Je länger je lieber einen Kranz auf dem Haupt hat.

2. Item ein Amethyst am Halse getragen dienet auch darvor.

3. Oder, Schwalben zu Pulver gebrannt, mit Wein und Mirrhen zuvor getrunken.

Eine Prob, ob ein Mensch, wenn er gestochen, geschossen, oder sonst verwundet ist, lebendig bleibe oder nicht.

So nimm dasjenige, womit er beschädigt, oder darmit der Schade aufs neu gegründet ist, menge das Pulver von Sandel und Blutstein, ana untereinander, lege dasjenige drein, damit der Schade geschehen, übers Feuer, lass es warm werden, dass du eine Hand darauf erleiden kannst, und streue dieses pulver darauf, schwitzt das Waffen Blut, so stirbt der Verwundete, ist es aber nicht gefährlich, so bleibt das pulver trocken darauf, wie du es gestreuet hast.

Dass einer nicht Schlaffe.

1. So trage eine Fledermaus heimlich bei dir.
2. Oder, fange Frösche ehe die Sonne aufgehet, stich ihnen die Augen aus, lass sie also blind wieder ins Wasser springen. Diese Augen, wann man sie mit Fleisch von einer Nachtigallen in einer Hirschhaut anhänget, so vertreibt es den Schlaf und macht wackere Leut.

Das sich einer bei Nacht und an einsamen Orthen nicht fürchte.

Nimm Wasser, das von Menschenblut distiliert ist, bestreich dein Angesicht damit, so wirst du so beherzt, dass du dich nicht entsetzest, du seyest allein, wo es sein möge, bey Tag oder bey Nacht.

Wann einem Menschen bis auf den Tod mit Gift vergeben ist, wie ihme zu helfen.

Nimm eine Kröte, reiss sie auf, nimm die Lebern davon (denn eine jegliche Kröte hat zwei Lebern), lege sie beyde auf einen Ameisenhaufen, welche die Ameisen am meisten bekriechen, die nimm, denn sie ist die beste, hacke sie klein, und gieb sie dem Kranken heimlich in einer Suppe zu essen, dass ers nicht weis, so wird er wieder gesund.

Dass eine Schlange vor dir stirbt.

Nimm einen Haselstecken, der eines Jahrs alt ist, und mache damit um sie einen Kreis, so muss sie im Kreise sterben, und alle Schlangen laufen von dir, wenn du sie bey dir trägst.

Dass eine Kammer voller Schlangen zu sein scheint.

Schlage eine Schlangen zu todt, thu sie in einen neuen Topf mit einem Wachs über das Feuer, koche sie biss sie eindorret, darnach mit demselben Wachs mache eine Kerze oder Licht, und zu Nacht zünde es in einer Kammer an, so scheint sie voller Schlangen.

So man einen, der ertrunken ist, nicht finden kann.

So nimm ein Brod, wirfs in dasselbe Wasser, so schwimmt es alsbald dem todten Körper zu und stehet darob stracks still.

Dass einem ein Schlag nicht schade.

Wenn einer ein andern im Zorn geschlagen, und reuet ihn, so bald der Schlag geschehen, so soll er von stund an mitten in die flache Hand speien, damit er geschlagen hat, so solls demjenigen, der geschlagen ist worden, nicht schaden.

Dass einer nicht wundt geschlagen kann werden.

Wer das Kraut Herbam victorialem zu Teutsch Allermannharnisch bey sich trägt, der soll nicht wundt geschlagen werden. Ich möchte es nicht darauf wagen, es könnte es einer probieren.

Dass ein Weib ab dem Tisch nicht kann Speisen essen.

Nimm grün Basilienkraut, und wenn man die Speise aufträgt, lege diss Kraut heimlich unter die Schüssel, dass es die Frau nicht siehet, so kann sie nicht darein greiffen oder daraus essen.

Zu erfahren wie viel ein Weib Kinder haben soll.

Wenn ein Weib ihr erstes Kind auf die Welt gebieret, so sol man die Nabelschnur an dem Orthe, da sie des Kindes Leib anrühret, beschauen, ist ie daselbst nicht runzelt oder knorrecht, so hat die Frau kein Kind mehr,

sind aber runzeln oder Knöpfe, so wird sie hernach so viel Kinder gebären, als der Nabel Runzel oder Knöpf hat. Wenn die Runzel oder Knotten weit von einander stehen, so werden die Kinder auch nicht so geschwind auf einander folgen, sondern die Frau drei oder vier Jahr oder noch länger harren, nachdem viel gedachte Runzeln von einander stehen, ehe sie wieder schwanger wird, stehen sie aber nahe beysammen, so wird sie auch bald schwanger werden.

Für Unvermögen dess durch Zauberei beraubten Manns.

Einem seine Natur wieder bringen.

Wenn einer seine Natur verloren, so gib ihm Ein Löffel voll Körbelwasser zu trinken ihm wird geholfen. Oder Nesselsamen im Wein getrunken bringet die verlorne Natur wieder.

Für erzauberte Liebe.

Nim brid [breit] Wegrichwasser 3 Tag nach einander ein, alle tag 3 mahl und allerwegen 3 Lod, darnach lass eine starke Purgatz geben und gebrauch derselben, so wirst mit Gottes Hülfe ledig.

Wenn ein Mannsbild von einem bösen Weibe were verzaubert worden.

1. Nimm den Koth oder Dreck von derselben Frauen, welche dir etwas angethan oder deine Mannheit genommen hat, lege ihn in dein rechten Schuh ine, so du den Geruch empfindest, wirst du wiederum ledig.

2. Oder nimm ein Federkeil, oder eine leere Haselnuss, thu darein Quecksilber, vermache das Loch mit Wachs, lege es unter das Hauptkissen oder unter die Thürschwelle, so wird dir gehollfen.

3. Item, schmiere den ganzen Leib mit Raben Gallen und du wirst erlöset.

4. Oder nimm einen Zahn von einem todten Menschen und beräuchere dich damit, so wird dir gewis geholfen.

So man einem Lieb zu essen gegeben hat.

1. Nimm von einer Frauen die Milch ein gutes Becherlein voll, trinks aus, so wird das verlorne Recht wiederkommen.

2. Item grabe Wegwartenwurzel vor Aufgang der Sonnen, hängs an den Hals und iss alle Morgen und Abend einwenig davon.

3. Oder, so soll er in einen Weinberg gehen, es sey Winter oder Sommer, und sol ein weissen Rebenstock aus der Erde ziehen, und sol das Wasser in die Grube abschlagen, und den Stock in ein fließendes Wasser werffen, dass er hinweg fliesse.

Das die Weiber nackend aus dem Bad laufen.

Leg Quecksilber und Amseleier in die Badstuben.

Das die Leuth ohne Haupt erscheinen.

Thu in ein Glas Schwefel und Wachs, das zünde an.

Das die Leut scheinen als haben sie Eselsköpf.

Eselsmilch mit Oehl gestossen und vermischt, und in einer Ampol angezündet, giebt den Leuthen ein Eselisch aussehen.

Frauen Heimlichkeit zu erfahren.

Nim eine Leber von einem Hasen, und schreibe ihren Namen auf ein neu leinen Tuch und legs unter das Haupt, dass sie nichts drum weiss, sie sagt alles, was mann sie fragt.

Dass einer nicht irr oder müde werde.

Trag Eisenkraut bey dir, so verirst du dich nicht auf dem Weg und wirst auch nicht müde. Steht einem jeden frei zu versuchen.

Ut fias invisibilis.

Nimm ein Herz von einer schwarzen Katzen, grab's an einen Wegscheidt, da vier Wege zusammengehen, lass 10 Tag liegen, darnach grab es wieder aus, so findest ein schwarz Fingerlein, das stecke an, so findest die Kunst. Si non fallit.

Dass dich kein Hund anbelle.

Trag das Herz oder die Zungen von einem Hund bei dir, so bellen dich die Hunde nicht an.

Eine Bauernregel von der Witterung.

Regnets an unseres Herrn auffahrts Tag, so erscheinet dasselbe Jahr mangel an Futter, ists aber schön, so wirds reichlich Futter.

Ein ganz Schaf zu essen und zu verdauen.

Iss Kindlinwurzel, sonst Aron genannt, einer halben Haselnuss gross, wann du zu Bette gehest und aufstehest, oder henk sie an den Hals, es hilft auch.

Holz zu fällen, dass es nicht weiss und würmig werde.

Haue Holz, ein jegliches in seinem Wedel, wenn die Sonne ist untergegangen, haue es allein bis auf den Kern, lass drei bis vier Tag auf dem Stumpf stehen, darnach fället es gar um.

Dass das Vogelbaumholz hübsch und gelb bleibe.

Haue es ab am ersten Freitag des Merzens, so bleibt es gerecht.

Eine feine Regel vom Holz.

Ein Holz, so am Freitag vor Sonnenaufgang gehauen, zerkleibt nimmermehr.

Eine stattliche Brunstleschung.

Nimm einen Rocken leib Brods, verbrenne ihn, bis er ganz schwarz wird, und stoss ihn zu pulver, nimm darnach ein wenig Stubenbözig oder ausgehrit, und bözig aus einer Messerscheiden geklopft, binds in ein Bündlein, und wirf es ins Feuer, so verlischt es.

So einer mit einem Pferd bezaubert ist.

Wenn du bezaubert bist, dass du mit einem Pferd nicht kannst fortkommen, so nimm ein Niderwath und reiss zu kleinen Trümmlein, und mache es so weit, dass du und das Ross hindurchkommen, so hafft die Zauberei nichts an dir.

Erdflöhen zu wehren, dass die Pflanzen nicht verderben.

An der Christtagsnacht stell einen Zuber voll Aschen unter den Himmel, damit überstreue sie.

Für Wanzen.

Breche Fahrkraut zwischen den zweyen Frauen Tagen, legs unter das Bett, sie vergehen von Stund an.

Ratten und Mäuss zu tödten.

Am Tag-Christin, welcher ist S. Jacobs Abend, grab Attichwurzel und kraut, stecks in die vier Ecken des Hauses.

Dass sich die Schlangen untereinander zerbeißen.

Nimm Bethonien, mach um die Schlangen oder Nattern einen Ring, ehe sie aus demselben kriechen, eher zerbeißen sie einander selber.

Dass kein Geier oder Falk Tauben fange und hinwegführe.

Wenn du Tauben in einen Schlag thun willst, so thus an einem Freitag und ropfe einer jeden Tauben unter dem rechten Flügel zwei Federlein aus, stecks in den Taubenschlag, verbohre es und schlag einen Zweck dafür, dass sie nicht herausfallen. Darnach leg den Tauben Eberwurz in ihr Trinken. So lang nun die Federn im Schlag bleiben, so fleucht dir keine Taube hinweg, die führet auch kein Falk oder Geier davon.

Dass die Füchs oder Geier den Hühnern nicht schaden.

Gieb ihnen die Lungen von den Füchsen oder Geiern zu essen, so sind sie sicher vor ihnen.

Dass sich ein Pferd nicht übersaufe.

Nimm eine Schlangenzungen, die da lebendig aus der Schlangen gerissen, flechte sie in eine Geisel, so lange du dieselbe über dem Pferde im Wasser schweben lässt, so übersäuft sichs nicht und hätte es in drei Tagen nicht gesoffen.

Dass ein Pferd andern vorlauf.

Wann es zu Nacht gegessen, so gib ihm über eine Zeit hernach unter dem Futter Haselwurz, die im Merzen gegraben sei und Wachholderbeer uff S. Hironimitag am Ende des Herbstmonats gebrochen.

Das ein Pferd plötzlich niederfalle, als ob es tod wäre.

Eine Schlangenzungen in Jungfrauwachs (Stopfwachs sonst genannt) verwickelt und in das linke Ohr jeden Pferdes gelegt, macht dasselbe als Tod sich auf die Erde niederlegen.

Zu wissen ob eine Kuh ein Oechslein oder Mutterkälblein trage.

Gieb Achtung wenn der Ochse von der Kuh steigt, felt er auf die rechte Seiten, so trägt die Kuh ein Oechslein, fällt er aber auf die linke Seiten, so wird die Kuh ein Mütterlein tragen.

Dass die Kröten den Kühen die Milch nicht aussaugen.

Nimm Wagenschmär in ein Schirblein und seze es in den Stall, so kann dir keine Kröte hinein: Ist aber eine oder mehr darinn, so wandern sie wieder hinaus; denn sie könnens nicht riechen.

Wie man die Keller und Kammer halten soll, da man die Milch innen hat, dass sich dieselbe nicht verwandle.

Nimm Mirhen, Weyrauch, Wermut, Johanniskraut oder Feldhopfen, Dorant, die mittelste Borche von der Erirthana (?) zerstoss alles und beräuchere die Kammer oder den Keller darinnen man die Milch haben will, alle acht Tage einmal, desgleichen im Stalle, da das Vieh innen steht, so kann sich kein böser Wurm darinnen erhalten. Mann kan auch dem Vieh und der Milch keine Büberei thun.

Auch soll mann im Stalle, da dass Vieh innen ist, allezeit St. Johanniskraut oder Feldhopfen, Siebengezeit, Dorant, Widerthon, Knoblauch, Tosten, oder Wolgemut haben, und soll dieses alles in ein Bündlein thun, und nicht allein im Stall beim Viehe, sondern auch im Keller oder in der Kammer bei der Milch haben, so kann ihm durch Gottes Segen und gnädige Hülfe keine Zauberei wiederfahren.

Dass ein Pferd nicht leichtlich müde werde.

Wenn man einem Pferde die grossen Wolfszähne an den Hals hängen, so lauffs wohl und wird nicht bald müde.

Ein Schwein so zahm zu machen, dass es einem nachläuft.

Man soll ihm im Gespülicht das Gehirn von einem Raben, oder solches ihm sonst zu fressen geben, so läufsts dem nach, der es ihm gegeben hat.

Dass ein Hund gern bei dir bleibe.

Nimm ein Stücklein Brods und leg es unter die Achseln, dass es an dem Orthe wohl geschwitzt werde, und gibs dem Hund zu essen.

Dass ein Hund mit dir laufe, wohin du willst.

Nimm die matricem einer Hündin, wenn sie geschnitten worden, und lass einen Hund daran riechen. Indem, wenn du es bei dir trägt, so beist dich kein Hund.

Von den Schaafen.

Ein Wieder, so eine schwarze Zunge hat, gebietet schwarze Schaafe, wenn sie aber weisse Striemlein hat, so ist sie besser, ein Wieder so dunkel oder schwarz, der gebietet immer weisse Lämmer.

Junge Schafe, wenn sie vor der Zeit läufig werden, so bedeuts künftige Pestilenz.

An einem tragenden Schaaf zu erkennen, was es für ein Lamm an Farben im Mutterleibe trage.

Thue dem Schaafe das Maul auf, ist ihm die Zunge schwarz, so wird das Lämmlein auch schwarz, ist sie weis, so wird es weis, ist sie bund, so wird das Lämmlein auch bund.

Dass einem die Hunde nicht anbelln.

Wenn einer in der linken Hand ein Hundsherz darinn in die Mitte zugleich ein Hundszahn gesteckt trägt, so müssen alle Hunde in seiner Gegenwart verstummen, zu voraus, wenn es beides von einem schwarzen Hunde ist.

Alle Hunde in einem Dorfe an einem Orthe zusammenzubringen.

Nimm das Kraut Hundszunge mit einem Froschherz und ihrer marice, an einen Orth gelegt, wo man hin will, so versammeln sich daselbst die Hunde des Dorfes.

Und so du dasselbe hast unter deinem grossen Zehen, so verstummen alle Hunde.

Und so du das vorgesagte Kraut hengst an den Hals eines Hundes, also, dass ers nicht mag anrühren mit dem Maul, so läuft er stets geringer Weise um wie ein Rad, bis er niederfallet auf die Erden, als wär er tod.

Dass die Hunde nicht thöricht werden.

Wenn man einem Hunde einwenig Weibermilch zu trinken giebt, so sol er die Zeit seines Lebens nicht thöricht werden.

Dass eine Pfäuinn weisse junge Pfauen bringe.

Mann sol der brütenden Pfäuinn nur ein weiss Tuch vor das Angesicht hängen, dass sie dasselbe unter dem Brüten allezeit ansehe, so bekommen sie weisse junge Pfauen.

Wie man neue Hühner behalten soll.

Wenn einer neue Hühner kauft und diese behalten will, so wasche er ihnen nur die Füsse mit reinem Wasser, und setze ihnen hernach das-

selbe vor, und lasse sie es trinken, so kommen sie ihm nicht weg, sondern bleiben ihm wohl: er muss sie aber einen Tag oder zwei innen halten, und darnach gegen Abend auf den Hof heraus gehen lassen.

Dass man den Hühnern durch Zauberei die Eier nicht nehmen kann.

Reume nur die Nester aus und lege ander neu Stroh drein, man mercks aber daran, wenn sie bezaubert sind, wenn sie viel Geschrei machen mit ihrem Gaxen und man doch wenig Eier findet. Oder können doch sonst die Eier nicht von sich bringen, sondern laufen umher und ängstigen sich.

Dass eine Henne mancherlei Hühnlein ausbrüte mit vielen Farben.

Mahle die Eier mit vielen Farben und mancherlei, wie du sie haben willst und schmiere sie mit Baumöhl, lass sie trocken werden und lege sie unter die Henne.

Dass eine Henne junge Hühnlein ausbrüte, die alle Jahre ihre Farbe verändern.

Lege ihr Eier unter, die auf den grünen Donnerstag gelegt wurden, so werden Hühnlein draus, welche alle Jahre ihre Farbe verändern, ob zwar dieses vielleicht für ein Aberglauben gehalten werden wollte, so gibts doch die Erfahrung viel anders. Es bleiben auch solche Eier ein ganzes Jahr frisch und schadet ihnen kein Frost.

Fernerer von Eiern.

Die Eier, aus welchen Hahnen werden sollen, trägt die Henne auf der rechten Seiten, aus welchen aber Hühner, träget sie auf der linken Seiten.

Wenn mann frische Eier im neuen Mondschein gelegt aufhebet, die bleiben wahrhaftig nicht allein zur Speise, sondern auch den Hühnern unterzulegen. Denn die im abnehmenden Mondschein gelegt werden, dienen nicht zur Zucht.

Wie man Tauben gewennen soll, dass sie bleiben.

1. Nimm Weibermilch, so ein Knäblein sauget, thu sie in ein Glas und hengs in das Taubenhaus.

2. Oder henge einen Fledermauskopf in das Taubenhaus.

3. Indem, nimm Menschenblut, thu ganze Erbsen drein, rühre es eine Viertel Stund wohl durcheinander in einem irdinen Geschirr. Darnach streich das Blut den Tauben mit den Händen an und wirf ihnen die Erbsen vor zu essen, so bleiben sie im Schlage, und so bald sie ausfliegen, bringen sie andere fremde mit sich heim.

4. Man mag ihnen auch wohl ein Gefräss von Menschenharn machen, wenn man Eberswurzel, Hanfsamen, Coriander und Ofenleimen drein thut.

Wie man einem dagegen Tauben weggewennen kann.

Wirf Eulenfedern oder ein Kazenfuss, oder Hasenfuss, oder Glas in den Schlag, oder fahe einem eine Taube ab und binde ihr zwei kleine Bläslein voller Erbsen oben an die Füße, oder zwei aufgeblasene dürre Hühnerkröpflein mit Erbsen, oder schneide ihr eine Feder am Schwanz entzwei, doch dass die Kiele ganz bleiben, thue ein wenig asam foetidam drein, verbinde die Kiele und lass sie also wieder fliegen, so verjaget sie alle Tauben.

2. Oder, nimm ein Todtenbein, stecke es an das Haus davon die Tauben sind, so bleibet keine Taube drin.

3. Wo Donner in ein Haus oder andere Orth eingeschlagen, da wohnet nimmermehr keine Taube.

Wenn ein Habicht bezaubert ist.

Nimm den Schwamm von einem Mirtenbaum, Weirauch, Asphaltum, Stechpalmen, legs in ein Ziegelscherben, und beräuchere einen jeden Raubvogel damit, so man zum Waidwerk braucht.

Bei Gewittern.

Hälts man auch für ein Natürlich Mittel, dass durch das Glockenläuten, und losschiessen grosser Geschütze und Büchsen, das Gewölke und Wetter zertheilet und zertrieben werde.

So schreibt man auch, wo man eine Löwenhaut hinhänget: Da sol der Donner auch nicht hinschlagen.

So sol der Adler auch sicher darvor sein.

Zu erfahren, welch Getraide am besten geraten soll und wie das künftige Jahr ausfallen werde.

Den 8. Juli nimm jedes Getraides etliche Körner, und stecke sie ins Erdreich, bis auf den 20^{ten} Juli hab acht, welches Getraide aufgegangen und gewachsen hat, geräth das folgende Jahr am besten, was aber in der Zeit nicht gewachsen hat, verdirbt das Jahr und geräth nicht.

Oder es haben die Alten auch um S. Michaelis kurz zuvor oder hernach ihre observationes mit den Eichäpfeln gehabt, daraus des künftigen Jahres allgemeine Eigenschaft zu erkundigen, wie denn dieses in sehr alten Büchern gefunden wird.

Denn sie haben sie aufgebrochen, und wenn sie eine Spinne darin gefunden, haben sie das künftige Jahr vor ein unglücklich Jahr gehalten. Haben sie eine Fliege darin gefunden, so haben sie es für ein Mittelmässig Jahr gehalten. Ists ein Made gewesen, so haben sie auf ein gut Jahr gehoft, ist aber gar nichts darin gewesen, so haben sie ein Sterben prophezeit.

Weiter haben sie auch darauf gute Achtung gehabt, ob die Eichäpfel in früher Zeit, um Michaelis zu rechnen, und auch in grosser Menge gewachsen sind: daraus haben sie einen frühen und zeitlichen Winter vor Weihnachten mit vielem Schnee zukünftig angezeigt.

Oder sie haben auch ihre proportion und innerliche Gestalt angesehen, sind sie inwendig schön und frisch gewesen, so haben sie im künftigen Jahr einen schönen, gewächsigten Sommer von allerlei nützlichen Früchten prophezeit.

Wenn sie aber innerlich nass oder faul gewesen, so haben sie von einem nassen unlustigen Sommer gesagt. Wenn sie aber inwendig mager und dürr gewesen sind, so haben sie gesagt es werde im künftigen Jahr ein sehr heisser und böser Sommer werden.

Rasen zu vertreiben.

Was man auf S. Abdon Tag [30. Juli] abhauet, das wächst auch nicht wieder.

Das das Korn nicht Brandicht werde.

Das Korn, so man in der Weichfasten säet, soll nicht brandicht werden und viel Spelzen kriegen.

Desgleichen, wenn mans säet auf den Tag, wenn der Michaelis Mond voll ist.